



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Mensch in der Berufsarbeit

Blume, Wilhelm

Berlin, 1949

Auf Goldgrund

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95054)

ein wandlungsreiches Jahrhundert zurückliegt, galt es von der Gegenwart aus zu verjüngen, die des anderen, der an erwachsene „Fachleute und Liebhaber“ gedacht hat, für die jugendlichen Leser zu transformieren und für ihr ganz unromantisches praktisches Anliegen zu erweitern; aber dabei die Grundhaltung der beiden Paten zu bewahren, dem Adel ihrer Gesinnung und der Reinheit ihres Stilgefühls nachzueifern, war das hohe Ziel, das im ersten Wurf nicht völlig erreicht zu haben, der hier Verantwortliche sich wohl bewußt ist.

Die im Anhang gebotene synchronistische Übersicht, in der die im Lesebuch verstreut enthaltenen Namen, Werke und Ereignisse in 5 Spalten (Politische Ereignisse, soziale Entwicklungen — Wissenschaft, Lebensanschauung und Berufsauffassung — Entdeckungen, Technisches — Bildende Künste — Literatur) nebeneinander geordnet sind, soll den Lehrer auf den Weg zu einem kulturkundlichen Gesamtunterricht bringen und den Schülern die Möglichkeit geben, die Fülle der Erscheinungen in chronologischer Folge zu übersehen und darüber hinaus neu vorkommende Namen und Gegenstände an der richtigen Stelle selbst nachzutragen.

Wenn dabei das Kulturelle überwiegt, wird damit ein das ganze Buch durchziehender Grundsatz bekräftigt: daß nach den Erfahrungen, die hinter uns liegen, die Erziehung des werdenden Menschen der Technik in ihm die Fähigkeit entwickeln muß, jedes technische Geschehen im Zusammenhang mit dem Ganzen der Kultur zu sehen. Dieses Lesebuch erstrebt eine Bildungsvermittlung, die auch technische Themen erst dann verlebendigt zu haben glaubt, wenn sie dem Schüler den Reichtum ihrer kulturellen, ihrer menschlichen Bezüge spürbar gemacht hat.

Der Mensch und eine richtig verstandene, richtig geführte Technik sind nicht Gegensätze, so wenig wie Kopf und Hand. Die körperliche Arbeit, jede handwerkliche Betätigung hat an sich die gleiche Würde wie jede andere.

Wilhelm Blume

Auf Goldgrund

Ins Museum bin zu später
Stunde heut ich noch gegangen,
wo die Heil'gen, wo die Beter
auf den goldnen Gründen prangen.

Dann durchs Feld bin ich geschritten
heißer Abendglut entgegen,
sah, die heut das Korn geschnitten,
Garben auf die Wagen legen.

Um die Lasten in den Armen,
um den Schnitter und die Garbe
floß der Abendglut, der warmen,
wunderbare Goldesfarbe.

Auch des Tages letzte Bürde,
auch der Fleiß der Feierstunde
war umflammt von heil'ger Würde,
stand auf schimmernd goldnem Grunde.

Conrad Ferdinand Meyer